

## **Geschichte der Arbeitsgemeinschaft Stabile Isotopen bis 1990** aus der ganz persönlichen Sicht und Erinnerung von Gerd v. Unruh

In der Kernforschungsanlage Karlsruhe sollte 1977 nach dem Ausscheiden des Institutsdirektors die Produktion von  $^{17}\text{O}$  und  $^{18}\text{O}$  stillgelegt und damit Herr Dr. Staschewski arbeitslos werden. Dies war eine politische Entscheidung. Herrn Dr. Staschewski wurde bedeutet, dass sich Politiker nicht um Einzelmeinungen kümmern. Wenn er etwas erreichen wolle, müsse er zeigen, dass viele Wähler am Fortbestehen der Sauerstoffisotopenproduktion interessiert seien. Der Versuch, viele Wissenschaftler als Unterstützer zu sammeln, führte nach einem Vorbereitungstreffen zur Gründungsversammlung der ASI am 11. Oktober 1977 im Hörsaal des MPI für Chemie in Mainz, organisiert von Herrn Dr. Heinzinger. 31 Anwesende erklärten ihren Beitritt (damit waren Politiker nicht zu beeindrucken!).

[Unsere Kollegen aus der ehemaligen DDR wiesen uns „Wessies“ daraufhin, dass die ASI Ost schon vorher bestanden hat.]

Nur bei der ersten Vorstandswahl ging es hoch her. Dr. Staschewski wollte gern mit dem Bonus eines Vorsitzenden sein Anliegen vertreten können. Obwohl alle Anwesenden für die Fortführung der Sauerstoffisotopenproduktion in Deutschland waren, fand eine deutliche Mehrheit, dass das gesamte Gebiet der Forschung an und mit stabilen Isotopen durch den zu gründenden Verein gefördert werden sollte – Herr Dr. Staschewski verlor in einer Kampfabstimmung die Wahl. Der erste Vorstand bestand aus Herrn Prof. Dr. Schmidt, Herrn Prof. Dr. Wagener und Herrn Dr. Förstel; das erste Mitteilungsblatt der AG datiert vom 31.10.1977. Die Herren Schmidt und Förstel führten einen 4-jährigen zähen Kampf mit dem (in seiner Mentalität noch königlich) bayrischen Amtsgericht in Freising, danach hatte die ASI eine gültige Satzung als eingetragener Verein. Bereits im November 1977 versuchte der gewählte Vorsitzende der ASI, im Bundesministerium für Forschung und Technologie den Erhalt der Sauerstoffisotopenproduktion und eine Förderung der Forschung mit stabilen Isotopen zu erreichen. Eine Förderung im Bereich der medizinischen Diagnostik wurde in Aussicht gestellt, aber nicht verwirklicht.

Zusammenfassung der Gründungsphase: Die wünschenswerte Fortführung der Sauerstoffisotopenproduktion in Deutschland wurde nicht erreicht. Als „pressure group“ scheiterte die ASI kläglich. Aber sie etablierte sich erfolgreich als eine Plattform für den interdisziplinären Austausch von nützlichen Informationen. Die ASI ermunterte nicht nur zum Blick über den eigenen Tellerrand, sie lud ausdrücklich dazu ein, in die Suppenschüsseln anderer Fachrichtungen tief hineinzuschauen und die dort verwendeten Techniken auf Brauchbarkeit für die eigene Arbeit zu prüfen. Einsteiger in das damals noch neue Gebiet, aber auch Diplomanden und Doktoranden profitierten stark, sei es bei der Diskussion im Plenum, vorm Poster oder unter 4 Augen. Die für Fachgesellschaften typischen „Hahnenkämpfe“ fehlten weitestgehend, Kooperation und Austausch von wichtigen (oft unveröffentlichten, aber entscheidenden) Informationen wurde typisch.

Die erste Arbeitstagung der ASI mit 29 Teilnehmern aus Deutschland, Belgien und Frankreich fand am 19. und 20.10.1978 in Jülich statt. Schwerpunkte waren Anwendungen in der Medizin, Geobiologie und Ökologie sowie methodische Entwicklungen. Außerdem wurde über die 3. Internationale Konferenz über Stabile Isotope und eine Isotopentagung der AG Massenspektrometrie berichtet.. Die gesetzlich vorgeschriebene Mitgliederversammlung des Vereins fand am Abend des ersten Tages statt. Nach ähnlichem Schema mit langsam wachsender Teilnehmerzahl und unterschiedlichen Schwerpunkten verliefen die weiteren Tagungen. Die Tagung 1979 wurde gemeinsam mit der Fachgruppe Nuklearchemie der Gesellschaft deutscher Chemiker in Berlin veranstaltet. Die Zahl der Mitglieder hatte sich verdoppelt.

Die 4. Internationale Konferenz fand vom 23. – 26.3.1981 wieder in Jülich statt. Es war ein Kraftakt für den jungen Verein, der auf Betreiben des Vorstands übernommen worden war und unter Ausnutzung der guten Infrastruktur der KFA Jülich erfolgreich durchgeführt wurde. Der erfreulichste Nebeneffekt der Internationalität war der dadurch ermöglichte Besuch von mehreren Kollegen aus der DDR, die zu einer „nationalen West-Tagung“ nicht hätten reisen dürfen. Alle Tagungen der ASI sind unter Archiv auf der home page der ASI zu finden.

Klosterreichenbach 13. – 14.5.1983                      Erstmals Abstracts der Vorträge.

Freising 13. – 14.4.1984

Hannover 22. u. 23. 10.1985 mit AGMS.

Pont-à-Mousson 29.9. – 1.10.1986, die erste französisch-deutsche Tagung der ASI.

Maria Laach 20. – 23.9.1987                      127 Mitglieder; deutsch-französische Tagung; eine Sitzung über GC/Combustion/IRMS.

Bei dieser Konferenz versuchte ich, mit dem Argument, dass Isotope unabhängig von Grenzen und Gesellschaftssystemen seien, die Adressen unserer Kollegen aus der DDR zu erhalten. Ideologie gewann damals noch gegen Logik.

Göttingen 3. – 4.10.1988

Pont-à-Mousson 17. – 20.9.1989. Eine mir unvergessliche Tagung wegen der kulturellen Unterschiede. Das Organisationskomitee traf sich am frühen Abend und diskutierte – überwiegend auf französisch – über das Essen während der Tagung. Auf meinen dringenden Wunsch wurde gegen 22 Uhr doch noch die Reihenfolge der Vorträge für den folgenden Tag beschlossen, sodass die Redner nach dem Frühstück erfahren konnten, wer wann an der Reihe war.

Anfang März 1990 fuhren Herr Dr. Förstel und ich nach Ostberlin zu einem semikonspirativen Treffen, um die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erkunden. Dieses Treffen verlief für beide Seiten so erfreulich, dass wir schon am Sonntag, dem 18.3.1990, dem Wahltag in der DDR, nach Leipzig fuhren. Wir wurden von Herrn Dr. Faust und Herrn Dr. Jung privat aufgenommen. Mein Auto sollte ich sicherheitshalber in der Garage von Jungs verstecken. Fast alle Balkone des Plattenbaus waren mit DDR-Fahnen geschmückt. Dann kam die Nacht mit den Wahlergebnissen, die wir vor dem Fernseher verbrachten. Am nächsten Morgen waren die Fahnen bis auf 3 von den Balkonen verschwunden. Da wussten wir, dass wir bald zusammenarbeiten könnten. Die ASI-Tagung in Heidelberg vom 7. bis 9.10.1990 war „nur“ noch der formale Abschluss einer nicht länger von der Politik gegängelten wissenschaftlichen und persönlichen Zusammenarbeit.